

# initiativ

september 2006

rundbrief 114

30 jahre  
ökumenische initiative  
eine welt



## Blick zurück nach vorn

„Im Blickpunkt“ dieser Ausgabe von *initiativ* steht die Jubiläumstagung zum 30jährigen Bestehen der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* (ÖIEW), die vom 5. bis 7. Mai in Bad Honnef stattfand. Sie war alles andere als eine Nostalgie-Veranstaltung. Das lag nicht zuletzt an unseren ReferentInnen und GesprächspartnerInnen - allesamt Frauen und Männer „der ersten Stunde“ der ÖIEW: Zum Teil nahmen sie unseren bisherigen Weg sehr kritisch unter die Lupe. Auf diese Weise regten sie die fast 80 Teilnehmenden dazu an, mögliche Aufgaben und Perspektiven der ÖIEW angesichts heute absehbarer Herausforderungen deutlicher in den Blick zu nehmen.

Nur wer  
die Vergangenheit kennt,  
hat eine Zukunft.

*Wilhelm von Humboldt*

Unser Blick ging also während des Wochenendes in Bad Honnef sowohl zurück als auch nach vorn. Und so geschieht es auch in diesem *initiativ*: Dem Rückblick auf die Jahrestagung auf den Seiten 2 bis 6 folgt unmittelbar ein erster Ausblick auf manches Neue, das sich in der ÖIEW abzeichnet (Seite 7). So bleiben wir uns selbst treu: Gerade in den letzten Jahren haben wir so häufig von einem „Neubeginn“ oder einer „neuen Etappe“ der ÖIEW gesprochen und geschrieben, dass es beinahe abgegriffen erscheint, vielleicht sogar unglaublich. Und doch ist es so: Das Leben (und auch der Tod - in diesem Fall der unseres Geschäftsführers Hermann Garritzmann im vergangenen Februar) stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen, die neue Planungen erforderlich machen. Das ist auf die Dauer mühsam, hin und wieder auch ärgerlich, stets aber spannend und bereichernd - eröffnet es doch immer wieder neue Gestaltungsmöglichkeiten.

Vermutlich ist es auch ein Ausdruck von Lebendigkeit (auch von „Segen“?!), das Leben so häufig als Chance zum Neubeginn zu erfahren - und nicht (nur) als Routine oder gar als Abwärtsspirale. Wie gut, wenn eine Initiative so flexibel und innovativ ist, das zu leisten! Und wie gut, wenn sie es aus einer reichen Tradition heraus und mit einer breiten Unterstützung tun kann! Für alle Unterstützung gerade in diesem für die ÖIEW sehr schwierigen 30. Jahr danken wir von Herzen.

*Michael Steiner*

## Inhalt:

Im Blickpunkt: 30 Jahre  
Ökumenische Initiative Eine Welt 2

Neues aus der  
Ökumenischen Initiative Eine Welt 7

Ökumenische Sommeruniversität 2006 8

TIP(P)s - Termine, Infos, Projekte 10

Impressum 11

In der Heftmitte:  
ECHT 15 - Nachrichten Impulse zur Erd-Charta

## „Lebenswind“, Licht und Lust auf Zukunft Ein Rückblick auf die Jubiläums-Jahrestagung der ÖIEW

Von Michael Steiner

In einem hellen Licht erscheint im Rückblick die Jahrestagung 2006 zum 30jährigen Jubiläum der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW) unter dem Motto „um die Erde Lebenswind“: Ein ganzes Wochenende lang durchflutete in diesen frühen Mai-Tagen die Sonne das „Forum III“ des KSI, des Katholisch-Sozialen Instituts in Bad Honnef, in dem sich fast 80 Teilnehmende versammelt hatten, unter ihnen viele aus den Anfangsjahren der ÖIEW.



Dr. Ralph Bergold, Direktor des KSI (im Vordergrund links) und der „Eröffnungs-Referent“ Manfred Linz (vorne rechts) inmitten des Auditoriums der Jahrestagung

Doch in die Freude über die äußeren Bedingungen, den unerwartet regen Zuspruch und die insgesamt äußerst anregend und ermutigend verlaufende Tagung mischte sich immer wieder ein großer Wermutstropfen: Unser drei Monate zuvor plötzlich verstorbener Geschäftsführer Hermann Garritzmann fehlte überall. Es war nicht zuletzt „seine“ Tagung, für die er vieles vorbereitet und auf die er sich sehr gefreut hatte.

Daran erinnerten in ihrer Begrüßung am Freitag Abend sowohl der Direktor des KSI, Dr. Ralph Bergold, als auch Diotima Csipai für den Vorstand der ÖIEW. An einem Gedenktisch, der mit Blumen, Bildern und einer Kerze geschmückt war, trugen sich das ganze Wochenende über Teilnehmende mit zum Teil sehr persönlichen Worten in ein Kondolenzbuch ein.

### Früh das Richtige gesehen

Die inhaltliche Einführung oblag Manfred Linz, vor 30 Jahren als Rundfunk-Redakteur engagierter Mit-Initiator der ÖIEW und heute als Pensionär Mitarbeiter des Wuppertal-Instituts. Ausgehend von den Eingangsfragen „Was haben wir gewollt? Was ist daraus geworden?“ stellte er fest, dass alles, was im Grundtext der Initiative von 1976 steht, auch aus heutiger Perspektive zutreffend sei und nichts von seiner Gültigkeit und Aktualität verloren habe: „Wir können, am besten ohne Stolz, zufrieden sein, dass wir früh das Richtige und Wichtige gesehen haben.“

Selbstkritisch fragte er jedoch unmittelbar anschließend, ob auch die Gesellschaftsdiagnose richtig gestellt war, nach der die ÖIEW damals zu agieren begann. Der „Schneeball-Effekt“, auf den sie in der Anfangszeit setzte und der in nicht allzu langer Zeit dazu führen sollte, dass große Teile der Gesellschaft in den Prozess des Umdenkens und Umsteuerns mit hinein genommen würden, ist offenkundig nicht eingetreten.

Heute müsse es deshalb umso mehr darum gehen, nicht mehr in die ganze Gesellschaft hinein wirken zu wollen (was die ÖIEW als „Mittelschicht-Phänomen“ ohnehin nur begrenzt könne), sondern verstärkt auf Politik und Wirtschaft einzuwirken, so Manfred Linz: Versuche, andere zu überzeugen, seien immer noch wichtig, aber „gesellschaftliches Lernen geht auch über das Kräfteressen und, wenn es sein muss, über Pressionen.“

### Die Anekdote: „Eine Gruppe von Erfindern“

Johanna Linz, Mitbegründerin der ÖIEW und langjähriges Mitglied im Vereinsvorstand, wünschte der Initiative in ihrem Geburtstagsgruß, dass sie „weiterhin auf dem Pfad der Erfinder bleibt“. Zur Erläuterung ihres Wunsches schrieb sie uns folgende Geschichte:

Warum Erfinder? Das ergab sich so:

Als wir, „Frauen und Männer der ersten Stunde“, in Hannover die ÖIEW auf den Weg brachten, die ersten Infos verschickten und uns viel Post erreichte, war es an der Zeit, ein eigenes Postfach für die Initiative einzurichten.

Ich hatte es übernommen, das zu erledigen. Doch es war nicht so einfach wie gedacht. Ein Postfach einrichten konnte nur eine natürliche oder juristische Person - leider keine Initiative, wie ich erfuhr. Wären wir ein Verein gewesen,

hätte es keinerlei Schwierigkeiten gegeben. Doch das hatten wir ja nach ernsthaften Diskussionen bewusst abgelehnt: ein neuer Lebensstil sollte es sein, keine Hierarchie, nicht von oben nach unten, Eigeninitiative war gefragt.

Zurück zum Postamt: Der Leiter wurde herbeigerufen, ich erzählte von unserem Vorhaben. Er hörte zu, war ziemlich begeistert. Aus der unteren Schublade holte er irgendwelche Vorschriften hervor, blätterte, schaute etwas betrübt drein, um mir dann zu sagen, dass es mit dem Postfach wohl nichts werde. Meine Antwort: Das brauchen wir aber dringend.

Schweigend blätterte er noch mal hin und zurück und nach einer Weile - plötzlich und ganz erleichtert: „Ich hab's - Sie sind eine Gruppe von Erfindern - und die können ein Postfach einrichten!“

Diese These tauchte an mehreren Stellen der Tagung immer wieder auf und wurde – auch in Gesprächen am Rande – kontrovers diskutiert. Angelika Zahrnt etwa, die Vorsitzende des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland), legte in ihrem Vortrag am Samstag Morgen dar, dass laut einer Studie des BUND die Wirtschaft freiwillige Selbstverpflichtungen erwiesenermaßen (zu) wenig einhält. Generell sei – aktuell etwa beim Ölpreis – zu beobachten, dass hohe Preise im Hinblick auf Verhaltensänderungen erheblich stärker wirken als jeder Appell. Deshalb müsse auch mit einem gewissen Zwang gearbeitet werden, mit Vorschriften und Gesetzen z.B. zum Verbot der Käfighaltung von Tieren.

### Soziale Frage immer wichtiger

Was kann und soll dann aber (noch) die Funktion und Aufgabe von zivilgesellschaftlichen (früher: Basis-)Initiativen wie der ÖIEW sein? Auf diese Frage fanden sich im Laufe der Tagung verschiedene Antworten und Ideen. Angelika Zahrnt selber wies darauf hin, dass Beispiele und Vorbilder für einen „alternativen Lebensstil“ nötiger sind denn je in einer Zeit, in der die soziale Entwicklung dahin gehe, dass bald sehr viele Menschen mit „weniger“ werden zurechtkommen müssen als in den letzten Jahren. Paulander Hausmann hatte genau in diesem Sinne am Vorabend (auf einem Podium mit VertreterInnen „früher Generationen“ der ÖIEW im Anschluss an den Vortrag von Manfred Linz) von der „Pfadfinder“-Funktion der Initiative gesprochen: Ihre Mitglieder leben freiwillig, was später viele gezwungenermaßen werden tun müssen.

In diesem Zusammenhang warnte Angelika Zahrnt jedoch davor, den Slogan „Gut leben statt viel haben“ allzu leichtfertig zu verwenden: In Zeiten zunehmender sozialer Zwänge und Nöte könne dieser Spruch zynisch wirken. Und die Verteilungsfrage, das Anliegen sozialer Gerechtigkeit werde in der nahen Zukunft immer wichtiger werden.



Bischof Wolfgang Huber (rechts) im Gespräch mit dem ÖIEW-Vorsitzenden Michael Steiner



Diotima Csipai, stellvertretende Vorsitzende der ÖIEW, begrüßt den Referenten des ersten Abends, Manfred Linz

### „Das Ganze“ im Blick behalten

Ähnliches hatte kurz zuvor auch Bischof Wolfgang Huber, der Ratsvorsitzende der EKD, in seinem Interview-Referat mit dem ÖIEW-Vorsitzenden Michael Steiner gesagt. Er brachte seinen Wunsch zum Ausdruck, den Begriff der „Nachhaltigkeit“, der im Alltagsgebrauch zu eng geführt werde, auszuweiten auf eine soziale und kulturelle Dimension. Unter der Leitfrage, wie es auch in zehn Jahren noch soziale Gerechtigkeit geben kann, müsse bewusst einer „Tendenz kultureller Abbrüche“ entgegen gewirkt werden. In der gegenwärtigen Krise des Sozialen sieht Wolfgang Huber, der 1976 zu den Initiatoren der ÖIEW gehörte, die Gefahr, dass die jeweils eigenen Bezüge zu wichtig genommen werden und „das Ganze“ aus dem Blick gerät. Dadurch würden – kirchlich gesprochen – „parochiale Strukturen“ wieder stärker, aus denen vor 30 Jahren doch gerade der Ausbruch gewagt werden sollte.

Huber bat und ermutigte die ÖIEW, gerade unter diesen Vorzeichen weiterhin „den globalen Horizont zur Geltung zu bringen“ und dazu beizutragen, den Blick zu weiten über den eigenen Tellerrand und Kirchturm hinaus. Er selbst verdanke der Initiative, wie er freimütig bekannte, dass er sich in den zurückliegenden Jahren beharrlich der Resignation verweigert habe, zu der es doch immer wieder genug Anlass gegeben hätte – nicht zuletzt in der Ökumene der beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland.

Die Versuchung zur Resignation angesichts der seit 30 Jahren alles in allem nicht eben kleiner gewordenen Probleme spielte in allen Vorträgen und sehr vielen Beiträgen eine wichtige Rolle. Und doch überwog immer wieder die Hoffnung, die am Ende vielleicht das am häufigsten gehörte Wort dieser Tagung war.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Daran hatte nicht zuletzt der abschließende Vortrag von Konrad Raiser, seines Zeichens ebenfalls Mit-Initiator der ÖIEW und in den 1990er Jahren Generalsekretär des Weltkirchenrates, einen entscheidenden Anteil: Am Sonntag Vormittag entfaltete er in einer sehr nachdenklichen und dichten Mischung aus Predigt und theologischer Vorlesung den engen Zusammenhang von kleinen Schritten und großen Visionen in der Gestaltung des Alltags und einer christlichen Spiritualität.

„Christlicher Glaube (...) ist geprägt von einem eschatologischen Realismus“, führte er zum Ende seines Vortrags aus. „Er verschließt nicht den Blick vor der wahren Realität des Lebens der Menschen und der Gefährdung der Schöpfung. Aber er vermag diese Realität in der Perspektive Gottes zu sehen, der die Rechte der Armen, der Witwen und Waisen verteidigt, und der verheißt hat, die ganze Schöpfung zu erlösen.“

Diese doppelte Perspektive prägte die Jubiläumstagung insgesamt und ihre Bilanz der zurückliegenden 30 Jahre. Zu ambivalent fällt die im Rückblick aus, als dass sie geradewegs in die Resignation führen könnte – genau so wenig wie in platten Optimismus. „Alles, was der ÖIEW wichtig ist, findet statt – es muss nur gesehen und genutzt werden“, meinte etwa Hildegard Lünig beim Podiumsgespräch am Freitag Abend. Auf vielen Gebieten habe es viele kleine Erfolge gegeben, sei manches geschafft worden. Mit dieser erfolgreichen Praxis z.B. von „Germanwatch“ müsse die ÖIEW ihre Arbeit besser verknüpfen.

### Vernetzung im „World-Café“

Eine gute Gelegenheit zu solcher Verknüpfung bot der Samstag Nachmittag, für den unter dem Motto „Lust auf Zukunft!?“ ein „World-Café“ auf dem Programm stand: Nicht nur der Veranstaltungssaal, sondern dank des guten Wetters auch die angrenzende Dachterrasse verwandelte sich für zwei Stunden in eine Art Kaffeehaus, in dem an mehreren Tischen in lockerer Atmosphäre, aber thematisch zielgerichtet kleine Gruppen miteinander ins Gespräch kamen. Für jeden der Tische waren externe GesprächspartnerInnen aus einer befreundeten Organisation eingeladen, einen Impuls zu geben unter der Leitfrage: „Was macht eure Initiative so gut, dass die ÖIEW etwas davon aufgreifen sollte, um ein Stück Zukunft positiv mitzugestalten?“

Es entwickelte sich ein reger Austausch etwa über „menschwürdiges Altern in den Ländern des Südens“, Kampagnen wie die für „Saubere Kleidung“ oder den Dialog mit den Wissenschaften. Was sich an konkreten Impulsen für die

*(Fortsetzung auf Seite 6)*

### Hinweis:

Die beiden Referate von Manfred Linz und Konrad Raiser können unter [http://www.oew.de/oi-cms/downloads\\_news/131.pdf](http://www.oew.de/oi-cms/downloads_news/131.pdf) von der Website der ÖIEW als PDF-Datei heruntergeladen oder in der Geschäftsstelle (Adresse siehe letzte Seite) als Papierausdruck bestellt werden.



*Konrad Raiser bei seinem Vortrag in Bad Honnef*

### Der Ökumenischen Initiative Eine Welt zur Jubiläums-Jahrestagung in Bad Honnef:

Der Eine Welt-Wind möge wehen,  
solange Erd' und Sonn' bestehen.  
Er möge dürres Holz beleben,  
dem Geistesfeuer Nahrung geben.

Er möge müde Seelen stärken  
und motivier'n zu guten Werken,  
so dass wir diese Welt erhalten,  
sie liebevoll gerecht gestalten.

Der Lebenswind mög' bald im Land  
befördern jenen Widerstand,  
der gegen Maßlos-Habgier fightet  
und doch von Liebe wird geleitet.

Es möge dieser Heilige Geist,  
der unsere Lebenskräfte speist,  
uns Hoffnung geben für die Zeit  
der wahren Zukunftsfähigkeit.

Dass alle Spaltung überwunden,  
dass aller Leib und Seel' gesunden,  
das wünscht der großen ÖIEW  
von Herzen heut' das PLÄDOYER.

*Werner Gebert  
(„Plädoyer für eine ökumenische Zukunft“)*

## Grüßworte zum 30jährigen Bestehen der ÖIEW:

**Zum Jubiläum erreichten uns viele schriftliche Grüße und Glückwünsche von MitstreiterInnen, die selber nicht nach Bad Honnef kommen konnten. Im folgenden bringen wir Auszüge aus einigen wenigen dieser Grüßworte.**

*Prof. Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“:*

Seit dreißig Jahren setzt sich die ÖIEW nun für die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung ein. Ich freue mich, dass wir mit Ihrer Initiative einen engagierten Mitstreiter für Gerechtigkeit, Umweltverträglichkeit und eine zukunftsfähige Gesellschaft am Runden Tisch der UN-Dekade haben. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem bisherigen Engagement und wünsche Ihnen für die kommenden Jahre alles Gute.

*Ursula Roufs, langjähriges Mitglied im Koordinierungs-Kreis der ÖIEW:*

Liebe Freundinnen und Freunde, mein Blick auf 30 Jahre ÖIEW ist zweigeteilt: Zum einen schaue ich dankbar zurück auf spannende Zeiten des Aufbruchs, auf viele wertvolle Impulse und auf beglückende Erfahrungen in der Begegnung mit den unterschiedlichsten Menschen. Vor allem die Sommerseminare und Familienferien mit ihrer wohl einzigartigen Mischung aus Hand- und Kopfarbeit, aus Urlaub und Arbeit, aus Entspannung und Erfahrungslernen werde ich für immer in guter Erinnerung behalten.

Zum anderen aber bin ich skeptisch, was die Wirksamkeit und die Zukunft der Initiative betrifft. Ihr Einfluss wird wohl leider gering bleiben – und mögen sich Einzelne, vor allem unter den Hauptamtlichen, noch so sehr abstrampeln. Zu klein und zu schwach, um überhaupt von breiteren Schichten wahrgenommen zu werden! Die einzige Chance, die ich sehe: Wenn sich die vielen kleinen Organisationen mit ähnlichen Zielen zu einem breiten Bündnis zusammenschließen würden, wenn in viel stärkerem Ausmaß und wesentlich zielstrebigere als bisher Kooperationen gesucht und ausgebaut würden, dann könnte vielleicht eines Tages mehr entstehen als die bisherige Spielwiese für konsumkritische Mittelschichtangehörige.

In diesem Sinne gratuliere ich der ÖIEW ganz herzlich und wünsche ihr Kraft und Mut, neue Wege zu gehen...

*Thomas Schmeußner, Geschäftsführer Via Mundi e.V.:*

Herzlichen Dank für die Einladung zur Jubiläumstagung der ÖIEW. Ich wäre sehr gerne gekommen, weil ich einerseits Eure Arbeit und Eure Ziele für sehr unterstützenswert halte. Andererseits glaube ich, dass dieses Ziel einer allverbundenen, friedlichen Welt, in der alle mit Achtung, Respekt, Liebe miteinander und mit der gesamten Schöpfung umgehen, die wahre Sehnsucht und das wahre Glück der

Menschen ist. Dass diese Sehnsucht so wenig gelebt wird, liegt daran, dass viele nicht an die Kraft dieses allverbindenden Geistes glauben und das Glück, das daraus entspringt, nicht erlebt haben. Mein Wunsch ist, dass viele Menschen und Initiativen, die dieses Ziel haben, sich vernetzen und gemeinsam dafür arbeiten. Wie groß wären die gemeinsamen Möglichkeiten! Auch könnte man dann Projekte anstoßen, die auch für andere diesen Geist erlebbar machen. Das wäre ein wunderbares Zeichen gegen die Mut-, Hilfs- und Hoffnungslosigkeit, die hier so sehr um sich greift.

Ich wünsche der Ökumenischen Initiative Eine Welt für die Zukunft eine breite, begeisterte Unterstützung ihrer Arbeit, dass sich ihre Ziele verwirklichen und der Segen Gottes darauf ruht.

*Lisa Atsma, langjähriges Mitglied im Koordinierungs-Kreis der ÖIEW:*

Liebe Freundinnen und Freunde in der ÖIEW, gerne wäre ich in den beiden nächsten Tagen unter Ihnen / euch in Bad Honnef. Denn zusammen mit meinem Mann habe ich der ÖIEW über fast 30 Jahre hin viel zu danken:

- an Schärfung des eigenen Blicks auf viele gesellschaftliche und kirchliche Situationen,
- an Klärung von Zusammenhängen,
- an Ermutigung und Anstoßen für nötiges Handeln,
- an Verbundenheit und tragenden Kontakten zu beispielhaften Menschen.

Auch die Menschen, mit denen wir in verschiedenen Gemeinden und Gruppen gearbeitet haben, konnten durch unser Weitergeben von Anregungen oder durch die Lektüre der Rundbriefe von der Arbeit der jeweils Aktiven profitieren. Gerne denke ich an die Jahre zwischen 1989 und 1996, in denen ich Mitglied des Ko-Kreises war. Außer mühsamen Sitzungen haben wir auch viel Schönes und Spaß miteinander erlebt!



*Grüßworte waren nicht das einzige, worauf bei der Jahrestagung aufmerksam gelauscht wurde...*

(Fortsetzung von Seite 4:)

künftige Praxis der ÖIEW daraus destillieren lässt, bleibt in nächster Zeit zu entwickeln – vielleicht hier oder dort auch wieder zusammen mit dem Katholisch-Sozialen Institut (KSI) und der „Initiative Zukunft“, mit denen zusammen und in deren Domizil die diesjährige Jahrestagung stattfand. Beiden gilt unser Dank für die unkomplizierte und produktive Zusammenarbeit – ebenso wie dem Evangelischen Entwicklungsdienst eed, der die Tagung durch einen Zuschuss mitfinanzierte.

### Kunst und Fest

Das großzügige, helle Haus – der Tradition der katholischen Arbeiter- und Sozialbildung verpflichtet, zugleich Hort ungeahnter Kunstschatze und Heimat der „Initiative Zukunft“ – erwies sich als bestens geeigneter Ort nicht nur um zu feiern, sondern auch um den Blick zu weiten und zu schärfen für vieles, was um uns her und vor uns liegt. Geradezu atemberaubend inspirierend war etwa das „Rendezvous“ mit ausgewählten Kunstwerken im Haus, das Walter Boscheinen, pädagogischer Mitarbeiter des KSI, uns anhand eigener lyrisch-spirituelle Kurztexzte zu diesen Werken am frühen Samstag Abend ermöglichte.

So still vor Staunen und Andacht uns dieser Rundgang zwischendurch hatte werden lassen, so bunt und ausgelassen



*Spaßig und bewegt ging es beim Geburtstagsfest der ÖIEW am Samstag Abend der Jahrestagung zu*

wurde es wenige Stunden später beim eigentlichen „Geburtstagsfest“, das Diotima Csipai und Karl Neuwöhner von der Hamburger ÖIEW-Gruppe vorbereitet hatten und mit Humor und Feingefühl moderierten. Gestaut werden durfte auch hier, vor allem über die Kreativität aller Tischgruppen, die sich wechselseitig ein spontan erfundenes Geschenk in Form eines Sketches, eines Lieds oder einer „Amerikanischen Versteigerung“ zugunsten der Erd-Charta-Jugendgruppe auf den Philippinen darboten.

Trotz vorgerückter Stunde und größtenteils noch vorgerückteren Alters zeigte sich die „Klientel“ der ÖIEW auch hier einmal mehr erstaunlich agil, originell und wach – und nicht zu knapp selbstkritisch: Einer der Sketche thematisierte eine Vorstandssitzung in 20 Jahren, bei der das neu hinzugekommene, erst 70jährige Vorstandsmitglied gleich zur Jugendbeauftragten ernannt wird.

Jede Menge Hoffnung also, Lust auf Zukunft, „Lebenswind“! Dem rundum positiven Echo auf diese Tagung nach zu urteilen, ist die Ökumenische Initiative gerade in ihren „besten Jahren“.

*Michael Steiner ist Vorsitzender der ÖIEW und Redakteur von [initiativ](#).*



*Die Jahrestagung bot nicht zuletzt auch Raum für jede Menge Gespräche „am Rande“. Links im Bild Frank Meyberg, der im Rahmen der Jubiläumsfeier nach 10 Jahren Mitarbeit in Ko-Kreis und Vorstand der ÖIEW verabschiedet wurde.*

### Hinweis: Postkarten und Themenheft der ÖIEW noch erhältlich

Das Motto „... um die Erde Lebenswind“, unter dem die Jubiläums-Tagung in Bad Honnef stand, begleitet die ÖIEW durch das Jahr ihres 30jährigen Bestehens. Es entstammt einem „Geistlichen Lied“, das Novalis im Jahre 1799 als Weihnachtsgedicht schrieb. Heute weckt und erlaubt dieser Vers vielfältige Assoziationen rund um die Erde und was sie mit Leben erfüllt. Erst recht in Verbindung mit dem Gemälde einer befreundeten Künstlerin, das sie der ÖIEW zum 30. Geburtstag gestiftet hat. Aus diesem Bild haben wir eine Doppel-Postkarte hergestellt, die zum Stückpreis von 50 Cent im ÖIEW-Büro bestellt werden kann. Erhältlich ist dort für 2,50 Euro weiterhin auch das Themenheft „Spiritualität verantwortlichen Engagements“, das im Juni 2006 unter dem gleichen Titel(-Bild) als [initiativ 113](#) erschien.

## Neuer ÖIEW-Vorstand

In einer konstruktiven und entspannten Atmosphäre fand kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe am 9. September die diesjährige Mitgliederversammlung des ÖIEW e.V. in Kassel statt. Dabei wurde u.a. ein neuer Vorstand gewählt:

Neu im Vorstand sind Christine Hoffmann aus Gießen und Paulander Hausmann aus Wethen. Sie werden sich beide im nächsten *initiativ* vorstellen.

Stellvertretende Vorsitzende ist nun Rita Küsgen aus Bochum. Sie übernahm die Position von Diotima Csipai aus Erfde (Schleswig-Holstein), die als Beisitzerin (wieder) gewählt wurde, jedoch nur noch bis März 2007 dem Vorstand angehören wird. Ebenfalls als Beisitzer wiedergewählt wurde Michael Slaby aus Heidelberg, der in diesen Tagen eine neue Stelle als „Interreligiöser Koordinator“ der internationalen Erd-Charta-Initiative in Stockholm antritt. (Siehe auch „ECHT 15“ in der Heftmitte.)

Vakant blieb der Posten des / der Ersten Vorsitzenden, da sich Michael Steiner nach sechs Jahren nicht erneut zur Wahl stellte und auch niemand anders dafür kandidierte. Der bisherige Vorsitzende erklärte sich jedoch bereit, das Amt noch ein halbes Jahr bis März 2007 kommissarisch weiterzuführen, wenn im Rahmen eines Strategie-Workshops der ÖIEW (siehe nebenstehende Meldung) die nächste MV stattfindet.

So zeichnet sich ab, dass der jetzige Vorstand ein „Übergangsvorstand“ ist. Dessen Hauptaufgabe wird darin bestehen, die neue Geschäftsführende Referentin Anja Becker und ab Jahresanfang 2007 auch eine neue Verwaltungs-Assistenz (die noch zu finden ist) bei ihren ersten Schritten in und mit der ÖIEW zu begleiten. Bis zum Frühjahr müssen dann weitere MitstreiterInnen für den Vorstand gewonnen werden, damit er bei der nächsten MV komplettiert werden und nicht zuletzt der Vorsitz wieder besetzt werden kann.

Heiko Lietz aus Schwerin wurde nach drei Jahren engagierter Mitarbeit mit herzlichem Dank der MV aus dem Vorstand verabschiedet. Das Foto unten zeigt ihn (rechts) mit der BUND-Vorsitzenden Angelika Zahrnt bei der ÖIEW-Jahrestagung 2006 in Bad Honnef. ■



## Neue Geschäftsführende Referentin der ÖIEW

Die *Ökumenische Initiative Eine Welt* (ÖIEW) hat eine neue Geschäftsführende Referentin, die zugleich auch als hauptamtliche Koordinatorin der deutschen Erd-Charta Initiative fungieren wird: Anja Becker aus Frankfurt / Main beginnt ihren Dienst in der ÖIEW-Geschäftsstelle in Diemelstadt-Wethen zum 1. Oktober. Die 33jährige diplomierte Soziologin und Biologin war zuletzt wissenschaftliche Mitarbeiterin und Öffentlichkeitsreferentin im Projekt „Leitstelle Gender, Umwelt, Nachhaltigkeit - *genanet*“. Sie wird sich im nächsten ÖIEW-Rundbrief *initiativ 115* ausführlicher vorstellen, der voraussichtlich Ende November erscheint. ■

## „Strategie-Workshop“ 2007 der ÖIEW

Das nächste Jahrestreffen der *Ökumenischen Initiative* vom 2. bis 4. März 2007 wird als „Strategie-Workshop“ geplant, bei dem über den künftigen Weg der ÖIEW nach den personellen und strukturellen Veränderungen der letzten Zeit beraten und entschieden werden soll. Es findet statt in der „Zukunftswerkstatt Ökumene“ in Warburg-Germete.

In seinem Rahmen wird auch die Mitgliederversammlung 2007 stattfinden. Die wird einerseits die aus dem Workshop hervorgehenden inhaltlichen Weichenstellungen zu beschließen haben, andererseits auch eine/n neue/n Vorsitzende/n und einzelne Vorstandsmitglieder zu wählen haben. Termin bitte jetzt schon vormerken - nähere Hinweise folgen beizeiten. Wer Lust hat, den Workshop inhaltlich mitzuplanen, melde sich bitte im ÖIEW-Büro (Adresse s. letzte Seite). ■

## Evangelischer Kirchentag 2007 in Köln



Vom 6. bis 10. Juni 2007 findet in Köln der nächste Evangelische Kirchentag statt. Er steht unter dem (überraschender Weise durchaus „biblischen“) Motto „Lebendig und kräftig und schärfer“. Die ÖIEW wird mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten sein (der übrigens in der Kirchentags-Geschäftsstelle vom ehemaligen ÖIEW-Geschäftsführer Martin Schuler koordiniert wird). Wer diesen Stand mitkonzipieren möchte oder vor Ort bei der Standbetreuung helfen kann, melde sich bitte im ÖIEW-Büro.

Nahezu zeitgleich zum Kirchentag treffen sich in Heiligendamm (Mecklenburg-Vorpommern) die Staats- und Regierungschefs der - angeblich - wichtigsten Nationen der Welt zum G8-Gipfel. Die ÖIEW wird sich an Aktivitäten im Rahmen eines „Gegengipfels“ beteiligen. ■

## Globalisierung und die ökumenische Bewegung

### Erklärung der 8. Ökumenischen Sommeruniversität in Hofgeismar

Unter dem Titel „Globalisierung und die ökumenische Bewegung“ trafen sich vom 31. Juli bis 5. August 2006 ca. 90 TeilnehmerInnen zur 8. Ökumenischen Sommeruniversität in Hofgeismar, um eine kritisch-kreative Nachlese zur Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre zu halten. Sie debattierten auch über weiterführende Ansätze, wie die Ökumenische Bewegung für wirksame Alternativen zur gegenwärtigen neoliberalen Globalisierung eintreten kann. Veranstalter der Sommeruniversität waren das Plädoyer für eine ökumenische Zukunft, der Ev. Entwicklungsdienst und die Ev. Akademie Hofgeismar.

Teil des Programms war die Zusammenkunft einer Gruppe junger ÖkumenikerInnen MEET (*More Ecumenical Empowerment Together*), die sich erstmals trafen und sich für eine künftige Zusammenarbeit verabredeten.

Mit größter Sorge und Erschütterung haben die TeilnehmerInnen die Kriegshandlungen im Libanon verfolgt und wahrgenommen, in welchem Ausmaß die Zivilbevölkerung im Nahen Osten zum Opfer gemacht wurde. Der erste Teil ihrer Erklärung bezieht sich deshalb auf diesen aktuellen Konflikt. Wir dokumentieren im folgenden die daran anschließenden allgemeineren Passagen.

#### Mit großer Sorge nahmen die TeilnehmerInnen wahr,

- dass das Echo auf Porto Alegre in der deutschen Öffentlichkeit und in vielen deutschen Landeskirchen sehr distanziert war, obwohl die Arbeit des Ökumenischen Rates sich konsolidiert hat und die Vollversammlung nach Darstellung vieler Teilnehmer wichtige und weiterführende Beschlüsse gefasst hat;
- dass in dem neuen EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“ über die Zukunft der Kirchen in Deutschland die weltweite Ökumene und die Frage nach Einsatz für mehr Gerechtigkeit keine nennenswerte Rolle spielen.

#### Dagegen sprachen sich die TeilnehmerInnen dafür aus,

- dass die Kirchen in Deutschland auch weiterhin den ÖRK als *das* multilaterale Instrument der Ökumenischen Bewegung begreifen, daran teilhaben und es stärken. Die Kommunikationsstrukturen zwischen ÖRK und EKD sollen verbessert werden;

- dass die Diskussion über Alternativen zur gegenwärtigen neoliberalen Globalisierung fortgesetzt und weiterentwickelt wird entsprechend dem Agape-Aufruf der Vollversammlung. Dabei müssen die Stimmen der Kirchen aus dem Süden besonders gehört werden;
- dass der von der Kammer für nachhaltige Entwicklung der EKD vertretene Ansatz der Globalisierung der Menschenrechte veröffentlicht und weiterverfolgt werden soll.

#### Konkret forderten die TeilnehmerInnen

#### zum Thema Welthandel:

- Menschen haben Vorrang in der Gestaltung von Politikfeldern. Die Kirchen haben den Auftrag, auf die Folgen hinzuweisen, die ein ungerechtes Welthandelssystem vor allem für Arme und Benachteiligte hat.



Bei der Vollversammlung des Weltkirchenrates in Porto Alegre, Februar 2006



- Verantwortliche Regierungsstellen sollen Menschenrechts- und Umweltstandards in der Welthandelsorganisation (WTO) zur Geltung bringen, die ihre Verantwortung für eine menschengerechte Entwicklung der Weltwirtschaft bislang abstreitet.
- Diejenigen, die die europäische und deutsche Landwirtschaftspolitik verantworten, sollen ihre Subventionspraxis dahingehend verändern, dass eine ökologisch verträgliche Wirtschaftsweise bevorzugt wird.
- Die Kirchen sollen ihre Kompetenzzentren (z.B. die KED-Stellen, den Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt) erhalten und ausbauen, die uns in die Lage versetzen, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen weltweit zu beurteilen, für die Belange der Armen und Benachteiligten einzutreten sowie eine entsprechende Bildungsarbeit in den Kirchen wirkungsvoll zu unterstützen.
- Die Kirchen sollen dafür Sorge tragen, dass kirchliche Ausbildungsgänge größeres Gewicht auf die inhaltliche Diskussion wirtschaftlicher Zusammenhänge und sozialer Entwicklungen legen.
- Die Akteure im Fairen Handel sollen - ergänzend zur betriebswirtschaftlichen Professionalisierung der Weltläden - die Debatte über gerechten Handel verstärkt führen. Die Fairhandelsbewegung und besonders die Weltläden sollen in ihrer politischen Bildungsarbeit zu den weltweiten Handelsbedingungen noch mehr qualifiziert werden.
- Kirchliche Einrichtungen sollen bevorzugt regionale, ökologische und fair gehandelte Produkte verwenden.
- Im kirchlichen Beschaffungswesen, insbesondere in der Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland (WGKD), sollen soziale und ökologische Kriterien Anwendung finden.

### zum Thema Finanzen:

- Die Kirchen sollen sich vehement dafür einsetzen, dass das „ethische Rating“ (Prüfung und Bewertung von Finanzunternehmen nach sozialen und ökologischen Kriterien) als allgemeine Verpflichtung eingeführt wird (in Analogie zur Verpflichtung zur Verbraucherinformation bei Lebensmitteln).
- Aufklärungs- und Bildungsarbeit zu Themen im Zusammenhang der weltweiten Finanzmärkte und des eigenen Umgangs mit Geld muss einen festen Platz in den Kirchen erhalten (z.B. in Konfirmandenunterrichtsentwürfen, in der Erwachsenenbildung...). Um unsere eigene Abhängigkeit von wachsenden Geldmengen zu reduzieren, müssen wir als Christen die Überlegungen über eine „Gesellschaft des Genug“ und über „Suffizienz“ unterstützen und zu ihrer Realisierbarkeit beitragen.
- Den Kirchen wird dringend empfohlen, ihr eigenes Finanzgebaren kritisch und systematisch in den Blick zu nehmen, insbesondere ihre Rücklagenpolitik nach ethischen Kriterien zu gestalten (ethisches Investment).

- Die Kirchen sollen sich für eine Korrektur des Zinssystems einsetzen, z.B. durch die Einführung einer Besteuerung von Finanztransaktionen an den Börsen. Dies dient der Entschleunigung der Spekulationsgeschäfte und setzt gleichzeitig erhebliche Mittel zur Verwirklichung der Millenniums-Entwicklungsziele frei.

### in Bezug auf die Pharmaindustrie:

- Die Kirchen und die entwicklungspolitischen NGOs werden aufgefordert, den kritischen Dialog mit der Pharmaindustrie fortzusetzen (GKKE-Dialogprogramme, BUKO-Pharmakampagne);
- Die Kirchen sollen die Forderungen des Aktionsbündnisses gegen Aids nach Zugang zu Medikamenten, die auch für die Armen erschwinglich sind, auf allen Ebenen kirchlichen Handelns unterstützen.
- Die Bundesregierung ist aufgefordert, im Haushalt 2007 mindestens 800 Millionen Euro für *den Global Fund for HIV/Aids, Malaria and Tuberculosis* einzustellen.

### in Bezug auf die Unterstützung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte:

- Die Kirchen sind aufgefordert, die Alphabetisierung in Menschenrechtsfragen in die entwicklungspolitische Bildungsarbeit aufzunehmen.
- Gemeinden und Synoden sollen sich für das Menschenrecht auf Wasser und gegen dessen Privatisierung vor Ort und weltweit aussprechen.
- Akademien und andere kirchliche Einrichtungen werden gebeten, Getränke des Coca Cola-Konzerns, der den Zugang zu Wasser in Südindien massiv einschränkt, nicht mehr anzubieten.
- Die Kirchen sollen die Forderung unterstützen, dass extraktive Industrien (z.B. Bergbau, Ölförderung) erkennbarer als bisher die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte der Menschen in den Fördergebieten berücksichtigen. Der besonders schädliche Abbau von Uranerz soll sofort und unwiderruflich ganz eingestellt werden.

### in Bezug auf die Atomindustrie:

- Regierungen, Parteien und Kirchen werden aufgefordert, die Atom-Industrie, -Technik- und -Forschung schrittweise stillzulegen – mit Ausnahme der Nuklearmedizin.

*Kontakt:*  
*Plädoyer für eine ökumenische Zukunft,*  
 Werner Gebert, Banweg 14, 72131 Ofterdingen  
 Tel.: 07473 -95 98 98,  
 e-mail: eww.gebert@t-online.de

### Jahresendtreffen 2006/07 der ÖIEW

Es sind noch Plätze frei beim nächsten Jahresendtreffen der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* (ÖIEW) auf Burg Bodenstein vom 28. Dezember 2006 bis zum 2. Januar 2007. Das Thema heißt: „**Welche Werte bestimmen mein Leben? - Vom Wertewandel und seinen Auswirkungen in unserer Welt**“.

Beiträge und Gesprächsrunden zum Thema:

**- Wofür arbeite ich - wofür lebe ich?**

Beruf - Karriere - soziale Beziehungen.  
Was hat sich gegenüber früher verändert?  
Unsere eigenen bleibenden Erinnerungen.  
Religiöser Wertewandel in unserem Leben, in unserer Welt.

**- Das Umfeld unserer Kinder:**

Leistung - Spaßgesellschaft - Verantwortung.  
Erfahrungen aus dem eigenen Alltag.

**- Ich, mein Land und die Anderen:**

Mein Lebensstil und seine Auswirkungen.  
Weltweite Verantwortung in Beispielen von *Brot für die Welt*, *Caritas*, *Dienste in Übersee*, *ÖIEW*, ...

**- Wie können wir im eigenen Verhalten die Zukunft beeinflussen?**

Daneben gibt es abwechslungsreiche Freizeitangebote wie Wandern im Ohmgebirge, Spiele, Tänze, Bibliodrama und natürlich ein buntes Silvesterprogramm.

Kinderbetreuung wird angeboten.

**Kosten:**

Erwachsene 140 Euro für fünf Tage Vollpension; Kinder und Jugendliche zwischen 30 und 110 Euro.

Anmeldungen möglichst bald an das ÖIEW-Büro, Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen, Fax 05694 / 1532, e-mail: [info@oeiew.de](mailto:info@oeiew.de)



*Burg Bodenstein im Herzen des Ohmgebirges*

### Neue CD von Grupo Sal

Seit fast 25 Jahren ist Grupo Sal im deutschsprachigen Europa die „Stimme Lateinamerikas“. Im April 2005 erklang sie auch bei der Jahrestagung der ÖIEW mit ihrem Programm „Wasser ist Leben“. Kurz vor dem Jubiläumsjahr 2007 der Gruppe erscheint nun im Oktober ihre neue CD: „**Sin Fronteras - grenzenlos**“ ist eine Reise durch die musikalischen Landschaften Lateinamerikas. Grupo Sal spürt dabei den afrikanischen, indianischen und europäischen Wurzeln der Musik nach, um sie mit zeitgenössischen Stilmitteln zu präsentieren.

„**Sin Fronteras - grenzenlos**“ ist nicht nur eine Zukunftsvision, sondern auch eine Beschreibung der Vielfalt und Vielschichtigkeit der musikalischen Landschaft Lateinamerikas. Kein Stil ist begrenzt auf das Territorium eines einzigen Staates. Auch wenn die Lieder oft regionale Besonderheiten wiedergeben, so verweisen ihre Ursprünge immer auf einen weiteren Horizont, der Europa und Afrika mit einschließt.

„**Sin Fronteras**“ bringt - mit zeitgenössischen Stilmitteln - diese unterschiedlichen Elemente zum Ausdruck: Indianische Melodik verbindet sich mit europäischen Harmonien und afrikanischen Rhythmen - ob Merengue oder Samba, Candombe oder Milonga, Huayno oder Tango. Daneben greift Grupo Sal auch neuere Entwicklungen wie „Flamenco-Rock“ oder „Mestizo“ auf, die der multikulturellen Szene moderner Metropolen entspringen.

Grupo Sal überschreitet auf der neuen CD die Grenzen der einzelnen Stile und präsentiert einen mitreißenden Sound, dessen musikalische Wurzeln von der Karibik bis nach Argentinien reichen - mit allem, was dazwischen liegt. Mit Einfühlungsvermögen und Experimentierfreudigkeit erkunden die Musiker den weiten Horizont der lateinamerikanischen Musik und geben ihre reichen Erfahrungen mit leidenschaftlicher Spielfreude an ihr Publikum weiter.

Preis: 18,- Euro zzgl. 3,- Euro Versand.  
Bestellungen an: [www.info@grupo-sal.de](mailto:www.info@grupo-sal.de)  
oder Tel.: 0 70 71 / 76 91 9

### Erd-Charta Broschüre in 5. Auflage

Im April 2006 hat die ÖIEW zusammen mit dem BUND die 5. Auflage der deutschen Übersetzung der Erd-Charta herausgegeben. Die neue Ausgabe enthält eine überarbeitete Einführung sowie einige redaktionelle Änderungen. Insgesamt erreicht die Broschüre damit eine Gesamtauflage von 43.000 Exemplaren. Sie kann kostenfrei im Büro der ÖIEW in Wethen angefordert werden (Adresse s. letzte Seite); über eine Spende freuen wir uns.

## Aktionswochenende und Aktionskonferenz für gerechten Welthandel



Puppenparaden, Infostände, unfaire Wettkämpfe und viele weitere kreative Aktionen in möglichst vielen Städten: Das ist das Ziel, das sich die Welthandelskampagne *Gerechtigkeit jetzt!* (GJ) für das erste bundesweite Aktionswochenende vom 13. bis 15. Oktober 2006 gesetzt hat. Ziel des Aktionswochenendes ist es, die Öffentlichkeit über die Welthandelspolitik zu informieren und auf die Ungerechtigkeiten gegenüber den armen Ländern aufmerksam zu machen. Wenn der Druck aus der Bevölkerung größer wird, dann muss sich auch die Politik der öffentlichen Meinung stellen und mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren.

Wie und wo sich Engagement für einen gerechteren Welthandel bereits ausgezahlt hat, das soll die Aktionskonferenz von GJ am 20. und 21. Oktober 2006 in Bonn zeigen. „Wir wollen Beispiele diskutieren, wo Widerstand erfolgreich

war, und Mut machen, sich auch im Vorfeld zum G8-Gipfel 2007 in Deutschland für gerechten Handel einzusetzen“, erläutert Susanne Luithlen, Koordinatorin von *Gerechtigkeit jetzt!*, das Ziel der Konferenz.

Die Konferenz zeigt, wie Engagement möglich ist, welche Alternativen zur Globalisierung bestehen und führt zudem in das Thema Welthandel ein. Internationale Gäste lassen die Situationen vor Ort lebendig werden.

In verschiedenen Workshops werden einzelne Aspekte der Welthandelspolitik erläutert und vertieft. Die Inhalte reichen von einer allgemeinen Einführung zur Welthandelsorganisation, über den Handel im Agrarbereich, mit Industriegütern und Dienstleistungen bis hin zu den Verhandlungen über Patente und geistiges Eigentum. Höhepunkt und Abschluss der Konferenz bil-

det eine gemeinsame Demo mit überlebensgroßen Puppen und einer Theateraktion in der Bonner Innenstadt.

Die Konferenz richtet sich an alle Interessierten - Einsteiger und Fortgeschrittene. Anmeldungen an: [projekt@gerechtigkeit-jetzt.de](mailto:projekt@gerechtigkeit-jetzt.de) oder Tel. 0228 - 368 10 10.

Das Programm findet sich im Internet unter [www.gerechtigkeit-jetzt.de](http://www.gerechtigkeit-jetzt.de) und [www.weltweit-taube-ohren.de](http://www.weltweit-taube-ohren.de)

*Bitte beachten Sie zu diesem Thema auch den beiliegenden Flyer „Weltweit Taube Ohren“ der Welthandelskampagne „Gerechtigkeit jetzt!“, zu deren Trägerorganisationen auch die Ökumenische Initiative Eine Welt gehört!*

### IMPRESSUM:

*initiativ* - Rundbrief der Ökumenischen Initiative Eine Welt

**Herausgeber und Verleger:**  
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.  
(ÖIEW)

**Redaktion:**  
Diotima Csipai, Michael Steiner

**Redaktionsanschrift:**  
ÖIEW, Mittelstr. 4,  
34474 Diemelstadt-Wethen,  
Tel. 05694-1417, Fax 05694-1532,  
e-mail: [info@oeiew.de](mailto:info@oeiew.de)

**Satz/Gestaltung:**  
Michael Steiner, Bonn

**Gedruckt** auf Recycling-Papier bei  
Knotenpunkt e.V., Buch/Hunsrück  
**Auflage:** 1.300

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich  
**Redaktionsschluss dieser Ausgabe:** 10. September 2006  
**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:** 1. November 2006

Der Bezugspreis wird durch Mitgliedsbeiträge abgegolten.  
Bestellungen an o.a. Adresse der ÖIEW.

### Film: Vom Kochen und Weinen – Bangladeshs Frauen auf dem Weg aus der Armut

„Kochen und Weinen“ heißt es in einem Sprichwort in Bangladesch. Jede Frau weiß, was das bedeutet. In keinem der ärmsten Länder leben mehr Menschen in bitterer Armut als in Bangladesch. Vor allem das Leben allein stehender Frauen ist geprägt von Not, Erniedrigung und Tränen.

Der Dokumentarfilmer Johannes Rosenstein erzählt mit seinem neuesten Werk die Geschichten von Halima, Pushpa und Zorina, drei Frauen in Bangladesch, und ihren ganz persönlichen Schritten auf dem Weg aus der Armut. Mit einer Länge von 35 Minuten eignet sich „Vom Kochen und Weinen“ für den Unterricht und die Erwachsenenbildung. Die Frauen sprechen über die Ursachen von Armut, ihre Kleinkredite, den Alltag und ihren Kampf um mehr Rechte.

Die DVD kann zum Preis von 5,- Euro zuzüglich Porto bezogen werden bei:

NETZ e.V.  
Moritz-Hensoldt-Str. 20  
35576 Wetzlar  
Tel. 06441/26585  
e-mail: [netz@bangladesch.org](mailto:netz@bangladesch.org)



## SEGEN

Möge Gott dich segnen mit Unbehagen  
gegenüber allzu einfachen Antworten,  
Halbwahrheiten und oberflächlichen Beziehungen,  
damit Leben in der Tiefe  
deines Herzens wohnt.

Möge Gott dich mit Zorn segnen  
gegenüber Ungerechtigkeit, Unterdrückung  
und Ausbeutung von Menschen,  
damit du nach Gerechtigkeit,  
Gleichberechtigung und Frieden strebst.

Möge Gott dich mit Tränen segnen,  
zu vergießen für die, die unter Schmerzen,  
Ablehnung, Hunger und Krieg leiden,  
damit du deine Hand ausstreckst, um sie zu trösten  
und ihren Schmerz in Freude zu verwandeln.

Und möge Gott dich mit der Torheit segnen,  
daran zu glauben, dass du die Welt verändern kannst,  
indem du Dinge tust,  
von denen andere meinen,  
es sei unmöglich, sie zu tun.

*(Aus dem Gottesdienstbuch der Vollversammlung des Weltkirchenrates 2006  
in Porto Alegre)*

öiew  
mittelstr. 4  
laurentiushof  
wethen  
34474 diemelstadt

[www.oew.de](http://www.oew.de)

fon 0 56 94 - 14 17  
fax 0 56 94 - 15 32

spendenkonto  
waldecker bank e.g.  
blz 523 600 59  
konto 0 915 300

email [info@oew.de](mailto:info@oew.de)